

jetzt, daß der lange schäbige Mensch ein hervorragender Klavierspieler war. Billig entdeckte unterdessen, daß sein Kragen einen großen Fingerabdruck trug. Der Mann war am Flügel wie ein Pferd, das auf den Hinterbeinen sitzt, er verzerrte das Gesicht und ließ die Tasten unter seinen Fingern tanzen. Eine rosenrote Wolke hing in dem Raum, Kollmann, der sich eine dicke Zigarre aus der Westentasche geholt hatte, krächte und gurgelte, indem er zu Callius' großer Belustigung mit seinen Elefantenbeinen eine Art Tanz auszuführen suchte. Da es ihm nicht gelang, begann er wieder, schluckte: „So is det – ich kenn det – hupa – o – la – ich kenn det ganz genau – o – nicht so schnell, Herr Musikus – der Junge hatne Schnelligkeit in die Finger – habense Worte?“ „Sie sind ein lustiger Kumpan“ sagte Callius, so wie man zu einem Diener sagte: das haben Sie gut gemacht, Johann. Breuer, der noch ganz mit den Geschäften beschäftigt war, schüttelte den Kopf, ging eiligst auf und ab, schüttelte den Kopf und machte sich Notizen in ein kleines schwarzes Notizbuch. Er strich sich über seinen Schnurrbart, der à la Guillaume II in zwei Senkrechten an den Mundwinkeln hochgezogen war, räusperte sich und trat auf Billig zu. „Ich sehe an Ihrem Gesicht, daß Sie noch etwas erstaunt sind über die Rolle, die Sie hier spielen sollen. Wenn man Margots Freund ist, findet man bald eine Anstellung – so sind die Frauen – sehen Sie, ich bin ein alter Familienvater von vaterländischer Gesinnung, der weiß, was man zu tun und zu lassen hat. Was man unterlassen will, das unterläßt man besser, und was man tut, tut man mit Energie.“ Billig wollte nichts mehr hören, aber Breuer folgte ihm, als hätte er in ihm einen besonderen Vertrauten gefunden. Breuer sagte: „Sie denken vielleicht, das Geschäft ist nicht ganz rein – es klebt Schmutz